

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17/2 Sgr

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21/2 .

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1 .

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. B., Donnerstag den 10. Januar.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Vom 7. Januar.)

Die heutige 49. Plenarsitzung wurde durch den Präsidenten v. Jordanbeck eröffnet. Am Ministertische sind nur zwei Regierungscommissare, im Hause selbst zeigen sich auf allen Bänken bedeutende Lücken. Der Präsident macht einige geschäftliche Mittheilungen, unter welchen ein Schreiben des Justizministers zu bemerken, durch welches dieser die Ermächtigung des Hauses für den Staatsanwalt zu Insterburg zur Erhebung einer Anklage wegen Beleidigung des Hauses gegen den „Bürger und Bauernfreund“ nachsucht. Das Schreiben wird der Justizcommission überwiesen.

Das Haus tritt alsdann in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die Schlussberatung ist über den Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung mehrerer Bestimmungen des Invaliden-Versorgungsgesetzes vom 6. Juli 1865. Der Abg. Stavenhagen erhält als Referent das Wort und rechtfertigt seinen Antrag auf Annahme des Gesetzentwurfs mit einigen Abänderungen, welche mehr redactioneller, als die Materie berührender Natur sind. (Der Kriegsminister findet sich im Hause ein.)

Nachdem noch zwei Verbesserungsanträge eingebracht sind, erhält gegen den Gesetzentwurf das Wort der Abg. Frenzel. Derselbe hält die Vorlage für durchaus ungenügend, dieselbe reiche nicht aus, um die zu Krüppeln geschossenen Landeskinder vor Noth zu bewahren. Redner stellt die zur Unterstützung der Invaliden bestimmten Sätze in Vergleich mit den den Heerführern bewilligten Dotationen, und meint, daß darin ein arges Mißverhältniß liege. Unter großer Unruhe des Hauses kritisiert er das Dotationsgesetz und spricht sich dahin aus, daß die Dotirten die Acceptation verweigern müßten, weil die Bewilligung nicht einstimmig ausgesprochen sei. (Der Finanzminister und der Justizminister treten ein.)

Abg. Michaelis (Allenstein) spricht für die Vorlage; wenn dieselbe auch nicht vollaus genügend erscheine, so sei doch jede Verbesserung willkommen zu heißen. Der Redner hebt alsdann an, sein „politisches Programm“ zu entwickeln, unter mehrfachen Ausbrüchen der Heiterkeit des Hauses. Von dem Präsidenten ermahnt, bei der Sache zu bleiben, erinnert er diesen daran, daß er bei einer früheren Gelegenheit den Redner, da derselbe sich beklagt habe, daß ihm das Wort abgeschnitten sei, auf die Zukunft vertröstet habe. Er wolle davon heute Gebrauch machen, wozu er in seinem Gewissen als Mensch, Abgeordneter, Katholik und Priester sich verpflichtet fühle. Da der Redner fortfährt, sein Programm zu entwickeln, wobei er Michaelis, Heinrich IV. und manches Andere heranzieht, so ermahnt ihn der Präsident wiederholt, bei der Sache zu bleiben. Nachdem er mit seiner gewöhnlichen Stentor-Stimme versichert hat, daß Alles, was er gesagt, zur Sache gehört habe, verläßt er die Tribüne. Nach einigen Worten des Abg. Harkort wird die Generaldiscussion geschlossen, und es erhält noch das Wort der Correferent Abg. v. Bunsen, welcher die Annahme des Gesetzentwurfs mit den von den beiden Referenten gestellten Amendements empfiehlt. Beiläufig weist er auf manche Mißstände hin, welche in den Invalidenhäusern herrschen sollen.

Die Specialdiscussion wird eröffnet; zu §. 1 hat der Abg. Coudienne das Amendement gestellt, daß die Zulagen für Verarmte von resp. 3 und 8 Thlr. auf 5 und 10 Thlr. erhöht werden mögen.

Der Kriegsminister: Er freue sich, nach Rücksprache mit dem Finanzminister, die Erklärung abgeben zu können, daß finanzielle Bedenken der Annahme dieses Amendements nicht entgegenstehen. Es gereiche ihm natürlich zur großen Befriedigung, die Unterstützung der Invaliden durch die Initiative hier im Hause erhöht zu sehen. Die gegen die Invalidenhäuser erhobenen Ausstellungen seien wohl nicht begründet, jedenfalls könne er versichern, daß alles Mögliche zur Verbesserung dieser Anstalten fortwährend geschehe.

Nach einigen empfehlenden Worten des Antragstellers wird das Amendement vom Hause angenommen. Das ganze Gesetz erhält demnach mit den von

dem Referenten vorgeschlagenen Abänderungen die Genehmigung des Hauses.

Bevor zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung übergegangen wird, überreicht der Justizminister einen Gesetzentwurf, welcher den Richtern in den neu erworbenen Provinzen die Möglichkeit der Anstellung auch in den alten Preussischen Provinzen eröffnet. Die Vorlage wird der Justizcommission überwiesen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der vereinigten Commissionen für das Justizwesen und für Handel und Gewerbe über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Pflichten der Handelsmäkler. Von dem Abg. Twesten ist ein Amendement eingebracht, welches das Gesetz auf die Schiffsmäkler zu beschränken bezweckt. Abg. Lefse erhält das Wort gegen den Gesetzentwurf. Ein Bedürfnis zur Erweiterung der Befugnisse der Handelsmäkler sei nicht vorhanden, die Vorlage wolle aber ihnen Rechte geben, welche in der Praxis sich als sehr unzutraglich erweisen dürften. Da die Mäkler die Festsetzung der Course in der Hand haben, so würde ihnen durch die beabsichtigte Erweiterung ihrer Befugnisse eine starke Versuchung bereit werden, welche man besser vermeide.

Abg. Michaelis vertheidigt die Vorlage. Nach einem Rückblicke auf die dem Institute der Mäkler von der Gesetzgebung zu Theil gewordene Behandlung legt er dar, wie Beschränkungen der Art, wie sie die Mäkler treffen, principiell verwerflich erscheinen. Es sei eine Ungerechtigkeit, den Mäklern bei der ihnen durch Pfschmäkler bereiteten Concurrenz die Hände zu binden. Wer die Börse aus der Praxis kenne, der wisse, daß die Versuchungen, welche der Borredner aus der Erweiterung der Befugnisse der Mäkler für diese befürchte, auch heute schon vorhanden seien, und daß es auch heute an Mißbräuchen nicht fehle. Man würde immer fehlgehen, wenn man Mißbräuche vermeiden wolle, indem man andere Mißbräuche aufrecht erhalte. Er sei im Principe für die gänzliche Abschaffung des Mäkler-Instituts; diese sei aber wohl im Augenblick noch nicht zu erreichen. Die Bedeutung des amtlichen Courszettels möge man nicht überschätzen, derselbe sei sehr weit von der Unfehlbarkeit entfernt, und früher oder später werde man einen Ersatz für denselben in anderer Weise zu erlangen suchen müssen. Früher habe derselbe die Alleinbeschaft gehabt, es sei aber gewiß zum Nutzen der Geschäfte und des Publikums gewesen, daß seit 1856 auch die Presse der Notirung der Course sich unterzogen habe. Ganz grundlos sei auch die Befürchtung, daß das Commissionsgeschäft leiden würde; die soliden Commissionsaire würden, wenn sie nicht sich selbst unterkäufelten, von dieser Sorge frei sein.

Abg. Lasker (gegen die Vorlage): Indem das Handels-Gesetzbuch dem Mäkler durch die Beweiskraft, welche seinem Courszettel wie seinem Buche beigelegt worden, so große Gewalt in die Hand gegeben, habe es auch die unentbehrlichen Garantien gegen Mißbrauch aufgestellt, und man dürfe diese nicht beseitigen und doch die Vorrechte der Mäkler aufrecht erhalten. Es sei etwas Anderes, ob ein Geschäft zwischen zwei am Orte anwesenden Personen oder für einen Abwesenden vermittelt werde, denn im ersteren Falle sei der Mäkler stets von zwei Personen controlirt, welche ihm, wenn er einen falschen Cours notire, sofort entgegenzutreten könnten, einem Abwesenden gegenüber sei dagegen der Mäkler, wenigstens für den betreffenden Tag, gesichert. Redner habe von zwei Mitgliedern des hiesigen Ältesten-Collegiums selbst gehört, daß diese mitunter bei den Personen, welche Geschäfte durch einen Mäkler abgeschlossen, Erkundigungen eingelegt hätten, um festzustellen, ob der Cours auch richtig notirt sei. Solche und ähnliche Garantien für das reelle Verfahren der Mäkler fehlten, wenn das Geschäft für Abwesende gemacht sei. Das von dem Abg. Michaelis vertretene Princip, die Unfreiheit der Mäkler zu vermindern, müßte ihn consequenter Weise weiter führen, als der Gesetzentwurf gehe, er müßte die Mäkler aller ihnen auferlegten Beschränkungen entbinden.

Hierauf erhielt das Wort der Abg. Dr. Hamacher (für den Commissionsantrag): Man muß nicht allein in Berlin, sondern auch andere wichtige Plätze berücksichtigen. In Köln sind viele Gewerbetreibende erst durch den Gesetzentwurf mit der bestehenden Ein-

schränkung bekannt geworden. Es ist eine Thatsache, daß die vereideten Mäkler in Köln fast nur in Folge schriftlicher Aufträge an der Börse Geschäfte machen. Warum auch nicht? Das Gesetz erschwert und verteuert den Verkehr. In Berlin werden die Commissionsaire allerdings die Erweiterung des Geschäfts der vereideten Mäkler ungern sehen, da sie die Provision von einem Geschäft zu verlieren fürchten, das 5—6 Millionen beträgt. Aber die Besorgnis ist grundlos und Berlin allein nicht maßgebend. Die Mäkler werden auch nicht mehr Geschäfte für eigene Rechnung machen als vorher; es wird sich in dem Verhältniß der ehrenhaften zu den unehrenhaften Mäklern auch nach der Annahme eines Gesetzes nichts ändern, das eine naturgemäß eingetretene Praxis, ein neues Gewohnheitsrecht lediglich functionirt.

Abg. Twesten (gegen den Commissions-Antrag): Ich bestreite die Existenz dieses Gewohnheitsrechtes, namentlich hier in Berlin. Der Antrag auf Aenderung des Artikels 69 des Handels-Gesetzbuchs ist auch einzig von den Seestädten Stettin, Danzig, Memel und Königsberg ausgegangen, denen die Interessen der übrigen Handelsplätze nicht geopfert werden dürfen. Daß Mäkler gegen das Gesetz gefehlt, ist kein Grund, es zu ändern; sie haben einfach ihre Pflicht verlegt. Auch zwingt die Concurrenz sie nicht dazu. An der hiesigen Fondsbörse bestehen etwa 25, die sehr gute Einnahmen haben. Für uns muß es maßgebend sein, daß die Berliner Kaufmannschaft ihr Interesse durch das bestehende Gesetz gefördert sieht. Die Feststellung der Course mag wohl auch auf andere Weise zu bewirken sein, aber die Vorlage geht darauf nicht hinaus, sie macht nur die Mäkler weniger zuverlässig und verlockt zu weiteren Uebertretungen und Widersprüchen mit ihrer amtlichen Stellung, während ihnen als Urkundspersonen die Unparteilichkeit erhalten werden muß. Möge man das ganze Institut abschaffen, aber ihm nicht mit einem Gesetz entgegentreten, das der Natur der Verhältnisse nicht conform ist.

Reg.-Commiss. Geheimer Rath Pape vertheidigt den Gesetzentwurf wesentlich aus formellen Gründen. Er bemerkt gegen den Abg. Lasker, daß die vereideten Mäkler nicht Urkundspersonen gleich den Notaren, sondern daß sie nur zur Mithilfe bei Feststellung der Course verpflichtet seien. In geschäftlicher Beziehung seien sie im Verhältnisse zu den anderen Mäklern entschieden im Nachtheil. In Preußen werde, abweichend von anderen Staaten, ein großes Gewicht auf die Feststellung der Course gelegt; um so dringlicher sei es, den Kreis ihrer Geschäfte nicht ohne die zwingendsten Gründe zu verengern. Corporationen und Behörden, wenn sie dem vereideten Mäkler einen Auftrag geben, könnten das immer nur in schriftlicher Form thun. Gegen die Verbote des Artikels 69 des Deutschen Handels-Gesetzbuchs seien schon in der Commission, die es feststellte, die größten Bedenken ausgesprochen; wenn sie schließlich doch genehmigt wurden, so sei dies in der Voraussetzung geschehen, daß die Zwangsberechtigung der Mäkler aufgehoben werde. In der That seien die Bestimmungen des Art. 69 für Bremen die Ursache einer lange verzögerten Annahme des Handels-Gesetzbuchs gewesen, und in Hamburg sei die Annahme nur erfolgt mit einer durch sie herbeigeführten Verzichtleistung der Mehrzahl der dortigen vereideten Mäkler auf ihre Stellung. Die Ablehnung des Gesetzentwurfs würde die Stellung der beamteten Mäkler erschüttern und die Sicherheit der amtlichen Notirung erschweren.

Das Haus beschließt, die Discussion zu vertagen.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Dieser Tage ist, nach der „B.Z.“, definitiv die Entscheidung getroffen, daß die Sitzungen des Reichstages des Norddeutschen Bundes in dem Raume des Herrenhauses stattfinden sollen.

— In der Presse wird vielfach die Möglichkeit bezweifelt, daß, wie officiös verlautete, der Reichstag des Norddeutschen Bundes schon auf den 15. Februar einberufen werden könne, da die Wahlkosten gewöhnlich vier Wochen lang aufliegen müssen; da diese nun, wie auf demselben Wege bekannt geworden, bis

zum 15. Januar fertig sein sollen, so würde vor dem 12. Februar nicht gewählt werden können; vier Tage nach der Wahl soll das Resultat der Wahl in jedem Bezirk zusammengestellt werden; also frühestens am 16. Februar könnten die Gewählten die Anzeige von der Wahl erhalten, endlich werden einige Tage zwischen diesem Zeitpunkt und dem des Zusammentritts der Abgeordneten billigerweise freigelassen werden müssen. Man glaubt es daher mit einem Mißverständniß der officiellen Organe zu thun zu haben, das dieselben bis jetzt inbessenen aufzuklären unterlassen haben. Vermuthlich ist der 15. Februar erst der Wahltag, schreibt die „Post“.

— Interessant, obwohl nicht gerade erfreulich, ist es, den Reflex der bisher bekannt gewordenen Bestimmungen des Bundesverfassungsentwurfs in der öffentlichen Meinung der norddeutschen Kleinstaaten zu beobachten. Es ist einzig und allein der Kostenpunkt, der jene Leute kopfschüttelnd macht; sie möchten gar zu gern eine herrliche und mächtige Nation sein, aber, was dazu unbedingt nöthig, die Borse etwas weiter zu öffnen, das erscheint ihnen horrend. So schreibt man der „B. u. S. Z.“ aus Oldenburg:

„Die 225 Thlr. pr. Kopf des Contingents haben hier überhaupt viel Prunk und wunderliche Reden erzeugt. Unsere Oldenburger sind so ziemlich gleichen Schlags mit den Hannoveranern und Schleswig-Holsteinern, sie wollen schon möglichst deutsche Einheit mit preussischer Führung, aber der Kostenpunkt soll unter allen Umständen dadurch nicht zu ihrem Nachtheil alterirt werden, sonst wollten sie lieber alle nationalen Herzenswünsche noch einige Zeit unbefriedigt mit sich herumtragen.“

— Die neueste Oetovirung in Oesterreich findet wenig Anklang, da sie es eigentlich keiner Partei recht macht. Die „Wiener Zeitung“ stellt die Urtheile der hiesigen Blätter über die Einberufung des außerordentlichen Reichsrathes zusammen und resumirt sie in stark abgemäßigter Weise so: „Während von verschiedenen Standpunkten Bedenken gegen die Maßregel ausgesprochen werden, begegnen wir doch auch vielfach der mit Gründen reichlich unterstützten Ansicht, es sei eben nichts Anderes möglich gewesen, als was geschehen, und die Regierung habe unter den vorhandenen Mitteln das relativ Beste gewählt.“ Die beiden „Pressen“, sonst stets friedliche Schwestern, stimmen hier einmal überein und sprechen sich mit großer Festigkeit gegen das Patent aus. — Nach dem im Patent angedeuteten Wahlmodus kann es geschehen, daß in Böhmen und Mähren lauter Gesehen, in Galizien lauter Polen gewählt werden, und schließlich die Deutschen im außerordentlichen Reichsrathe nur eine Minderheit von 70 gegen 130 Stimmen bilden.

— Einer Depesche des „Fr. Bl.“ aus Pesth zufolge verlautet dort, daß die Linke des Abgeordnetenhauses einen Protest gegen die Verordnung in Betreff der Heeresergänzung in Form einer Resolution projectirt. Die Deat.-Partei, heißt es weiter, wolle eine Adresse am Aufschub der Durchführung bis zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung beantragen.

— Man vermischt der „B. S. Z.“ telegraphisch, die Befürchtungen der Journale wegen Unterbrechung der Beziehungen zwischen Holland und Belgien wegen der Aeußerungen der holländischen Minister des Aeußeren und der Finanzen in der ersten Kammer gegen Rogier, seien unbegründet. Rogier wurde nur als Kammermitglied angegriffen.

— In Paris wurde die neue japanesische Gesandtschaft, bestehend aus zehn hervorragenden Persönlichkeiten, erwartet, deren Ankunft in Marseille bereits gemeldet war. Sie wird jetzt nur kurze Zeit verweilen, zur Ausstellung aber wieder nach Paris zurückkehren.

— Die neuesten Maßregeln Rußlands, durch welche die Verwaltungs-Autonomie Polens thatsächlich aufhört zu existiren, machen das größte Aufsehen. Man glaubt für jetzt inbessenen nicht, daß die Mächte protestiren werden. Schon früher meldete man, daß solche Beschlüsse gefaßt worden wären, und selbst dem Namen Polens als eines selbstständigen Königreichs soll noch ein Ende gemacht werden. Der 13. Januar, der russische Neujahrstag, soll zu diesem Act bestimmt sein.

— In der rumänischen Frage verweigert Rußland noch immer die Betheiligung an einer Conferenz zur Sanctionirung der rumänischen Investitur und demgemäß zur Abänderung des Pariser Friedens, und man stellt sich ernstlich die Frage, ob dieselbe nicht nöthigenfalls ohne Rußland zusammentreten könne.

— Aus Florenz wird überraschender Weise gemeldet, daß die durch Tonello in Rom geführten Verhandlungen ihrem Ende nahe sind und ein Uebereinkommen in rein geistlichen Angelegenheiten zum Resultate haben werden. Dasselbe werde jedoch nur mäßig getroffen, nicht in der Form eines Concordates abgeschlossen werden. Die „Italia“, der auch die vorhergehende Nachricht entnommen ist, giebt, wie wir auch bereits gethan, den kriegsgerischen Auslassungen Victor Emanuels die Auslegung, dieselben seien auf den Orient gemünzt, wo Italien eine große Rolle zu spielen habe, wenn es seinen dort engagirten großen Interessen nicht untreu werden wolle.

— Die orientalische Frage wird in den Cabinetten jetzt mit großer Lebhaftigkeit ventilirt, und wie es scheint, namentlich auf österreichische Anregung. Aus Wien wird berichtet, daß die Diplomatie seit Wochen angestrengt dahin arbeitet, die gegenwärtigen Verhältnisse im europäischen Südosten auf eine, die Eventualität einer Krisis abschließenden Weise zu reguliren.

— Kaiser Max von Mexiko erläßt jetzt Proclamationen, offene Sendschreiben u.; sie alle sollen die Georen erheben oder das Ausland über die tiefsten Gründe aufklären, welche den Sprossen von Habsburgs

Stamme bewogen haben, noch einmal einen Versuch mit der Nachfolge Montezumas zu wagen und noch einmal über sich abstimmen zu lassen.

— Die wichtigste Nachricht kommt über London aus New-York. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in Anklagezustand versetzt werden wird. Eine soeben eingegangene New-Yorker Depesche meldet, daß das Repräsentantenhaus mit 108 gegen 38 Stimmen eine Untersuchung der Gesetzesvertretungen, deren man Johnson beschuldigt, beschloßen hat. Es ist dies der erste Schritt zur Verletzung in Anklagezustand. Da der Senat die Untersuchung zu führen hat, dessen Zusammensetzung womöglich noch radikaler ist, als die des Repräsentantenhauses, und eine derartige politische Untersuchung, selbst beim allerbesten Willen von der Parteauffassung beeinflusst werden muß, so ist die Anklage und demnach die Verurtheilung zur Amtsentsetzung und Unfähigkeitserklärung für United States-Aemter sicher vorauszusehen. Daß Johnson aber in seiner Politik trotz alledem unbeirrt und consequent verharret, beweist sein Veto gegen die vom Congress angenommene Bill, welche den Negern im District Columbia das Stimmrecht verleiht.

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

So ruhig sah es indeß durchaus nicht in dem Herzen des jungen Mannes aus. Er war doch nicht blafirt genug, als daß die erste Regung eines Mädchenherzens, dessen Signerin so reich von der Natur bedacht worden, ihn ganz unbewegt gelassen hätte. Es war nicht das erste Mal, daß er in diesem Herzen las, in welchem er sein Bild wie mit Flammengügen stehen sah, und rührend war es ihm, sie dabei noch ganz unbefangen zu finden, ohne alle Ahnung, daß sich ihr weibliches Geschick bereits entschieden hatte.

Arthur wußte sich von jedem Vorwurfe hierbei frei. Der Zufall hatte ihn dieses Mädchen in den Weg geführt, er würde ohne seine Krankheit, die jedenfalls für sie verhängnißvoll geworden war, kaum mehr als einen flüchtigen Eindruck bei ihr hinterlassen haben. So aber hatte sie für sein Leben in sorgenvollen Nächten gebangt, und in der täuschenden Gestalt des Mitleids war die Liebe, ihr selbst unbewußt, in ihr Herz gezogen.

Auch der finstere Hauswirth ahnte nicht entfernt, wie es um sein Kind stand. Ihm schienen die lockenden Irthümer des Herzens so fremd zu sein, wie das Glück, welches seinen goldenen Schimmer vielleicht niemals über ihn ausgegossen hatte. Den eigentlichen Verhalt verstand, außer ihm selbst, in der That Niemand, als jener gutmüthige, etwas tölpelhafte Hanns, der, als Pflegesohn des Hausherrn, in geschwisterlicher Vertraulichkeit neben dem Mädchen emporgewachsen war. Hanns zeigte sehr unvorhollen seine Abneigung gegen den zeitweiligen Hausgenossen, und Arthur irrte nicht, wenn er dieselbe der erwachten Eifersucht des Burschen zuschrieb. Diese Vorstellung, die zuerst nur seinen Spott erregt hatte, erweckte indeß bald wirklichen Aerger bei ihm über die Annäherung des Burschen. Was hatte dieser klägliche Mensch mit dem herrlichen Mädchen zu schaffen? Wenn eine sonderbare Laune des Alten ihn Zahlrelang neben dem einzigen Kinde geduldet, so war dies doch nur in der natürlichen Voraußetzung geschehen, daß keinerlei Gemeinsamkeit jemals zwischen ihnen statthaben könne. Der Bursche, er war billig genug, dies einzusehen, konnte trotz seiner Beschränktheit nicht unempfindlich bleiben für den holden Reiz seiner Jugendgefährtin; aber wie durfte er es wagen, nur in Gedanken den Blick zu ihr zu erheben, die so hoch über ihm stand?

„So hoch!“ — Ein tiefer Seufzer begleitete diese Gedankenwendung. Welche Gaben ihr die Natur auch verliehen hatte, das Glück war äußerst hart gegen sie gewesen.

Was war dieses arme junge Mädchen in den Augen der Welt? Welche Ansprüche durfte sie erheben? Gleich sie nicht einer jener farbenprächtigen Blumen, die man zuweilen, wunderbar genug, auf irgend einem öden Felsen emporsprießen sieht? Auf den Flügeln der Winde wurde ihr Same einst aus der Heimath fortgeführt, und sie blühen nun empor auf jener einsamen Stelle, um nach kurzem, freudelosem Dasein spurlos zu vergehen! Das würde, das mußte auch ihr Loos sein, und traurig, wie es war, er hatte weder das Recht noch die Macht, es anders zu bestimmen! Unter diesen und ähnlichen Gedanken suchte Arthur von Meinungen sein Lager auf. Er war ermüdet, dennoch floh ihm der Schlaf. In den wunderbarsten Schwingungen umzog seine Phantasie das Bild jenes räthselhaften Kindes, welches, er fühlte es nicht ohne geheimen Schrecken, bereits vollständig von seiner Seele Besitz genommen hatte. (Fortf. folgt.)

Ein eleganter Kinderschlitten ist zu verkaufen Bollwerk 2.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 17. dieses Monats,
Vormittags von 10 Uhr an,
sollen nachstehend benannte Hölzer aus der städtischen Altforsger Forst
1) 40 Klaftern trockenes Kiefern Scheitholz,
2) 37 Klaftern trockenes Kiefern Astholz 3. Klasse,
3) 20 Stück Kiefern Bauholz,
öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hieselbst verkauft werden.
Landsberg a. W., den 9. Januar 1867.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Das ehemalige Walthersche Mauerhaus soll auf die Zeit vom 1. Juli 1867 bis dahin 1868 am
Sonnabend den 12. d. M.,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hieselbst vermiethet werden.
Landsberg a. W., den 5. Januar 1867.
Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 8. Januar 1867 an demselben Tage eingetragen:

No. 22.

Firma der Gesellschaft:

Gebrüder Vincus.

Sitz der Gesellschaft:

Landsberg a. W.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann Simon Vincus,

2. der Kaufmann Eduard Vincus

zu Landsberg a. W.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1867 begonnen.

Landsberg a. W., den 8. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.**

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwachzuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr. — 2 fl. 24 kr.

Ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Landsberg a. W. bei

Volger & Klein.

Gewarnt wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in 79. und 100. Auflage erschienenen! — sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die **Original-Ausgabe von Laurentius** und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Täuschung nicht vorkommen.

Gebr. Leder's
balsamische
Erdnuss-Oel-Seife

Ist als ein höchst milbes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder mit zartem Teint besonders angezeigt. Als **Haarseife** gebraucht, giebt sie einen dicken, langstehenden Schaum und macht das Barthaar weicher als jede andere. Gebr. Leder's balsamische **Erdnussöl-Seife** ist a Stück mit Gebr. Anweisung 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend echt zu haben in Landsberg a. W. bei **Julius Wolff**, sowie in Friedeberg: Rob. Ritter, Wieseritz: Herm. Clemens, und in Soldin bei C. Schulz.

Am 28. d. M.
Gewinn-Ziehung 1. Classe Königl. Preussischer
Osnabrücker Lotterie.

Hierzu empfehle **Originalloose**
1/2
à 3 Thlr. 7 1/2 Sgr. à 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.

Gefällige Aufträge erbittet umgehend und direkt
die Kgl. Haupt-Collection
von
A. Molling in Hannover.

Antliche Ziehungslisten & Gewinn-gelder sofort nach Entscheidung.

Wahl-Angelegenheit.

Zur Vorberechnung über die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstage werden die konservativen Wähler des Landsberg-Soldiner Wahlbezirks nach Berlin

auf den 19. dieses Monats,
Vormittags 11 Uhr,
ergebnst eingeladen.

Soldin u. Landsberg a. W., den 9. Januar 1867.
v. Cranach. Phemel (Rehmitz). Martini (Glaustorf). v. Kalkreuth (Hohenwalde). Jacobs.

Die 3. Abtheilung des 2. Nachtrages zum vollständigen Cataloge unserer

deutschen Leihbibliothek, sowie Supplement III. zur französischen und der erste Nachtrag zur englischen Leihbibliothek werden heute ausgegeben und steht zur geneigten Benutzung gern gratis zu Diensten.

Fr. Schaeffer & Comp.

Neue Subscription

auf die elfte Auflage von

Brochhaus Conversations-Lexikon.

In 150 Hefen zu 5 Sgr.

Mit Anfang 1867 beginnt eine neue unveränderte Ausgabe der elften Auflage von Brochhaus' Conversations-Lexikon. Jede Woche ein Heft (6 Bogen) zum Subscriptionspreise von nur 5 Sgr.

Zu beziehen durch

Volger & Klein.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich aus der Georgen-Hütte bei Hammerstein eine Niederlage von Tafelglas erhalten habe und dasselbe zu Fabrikpreisen verkaufen werde.

Ferdinand Bendix.

Prima = Petroleum empfiehlt das Quart mit 6 Sgr. **Carl Fern.**

Vorzüglich **schöne türk. Pflaumen**, das Pfund 4 Sgr., böhmische, das Pfund 3 1/2 Sgr.; bei Abnahme von 10 Pfund billiger, sowie **besten Sauerkohl**, das Pfund 1 Sgr., bei **Moritz Mann.**

Prima = Petroleum, das Quart 6 Sgr., bei Abnahme größerer Posten billiger, offerirt **Ferdinand Bendix.**

Hämorrhoiden = Tod.

Dieser, von wissenschaftlichen Autoritäten und Aerzten gepriesene und rühmend empfohlene, sowie durch zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben in seiner gegenwärtigen Wirksamkeit bei allen Hämorrhoidal- und Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, unregelmäßigem Stuhlgang, Hypochondrie etc. allseitig bewährte

Alpenröster = Gesundheits = Liqueur von Dr. S. Friß ist à Flasche 10 Sgr. in Landsberg a. W. stets vorrätig bei

Carl Klemm.

In der herrschaftlichen Liebenower Forst stehen gesprengte Feldsteine zum Verkauf.

Eine Hobelbank wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen

Rosenstraße No. 3.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen

Wollstraße No. 69.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann kann in meinem Colonial-Waaren-Geschäft sofort als Lehrling eintreten. **Carl Fern.**

Eine zuverlässige Person wird zur Stütze der Hausfrau in einer Landwirthschaft sofort gesucht. Adresse in der Expedition d. Bl.

GERMANIA.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuss. Courant.

Geschäftsübersicht d. J. 1. Januar 1866 bis 1. Januar 1867.

| Monat. | Zahl der Anträge. | Versicherungs-Summe. |
|-----------|-------------------|----------------------|
| Januar | 2612 | Thlr. 1,508,924. |
| Februar | 3230 | „ 1,602,013. |
| März | 3872 | „ 1,739,637. |
| April | 3055 | „ 1,645,031. |
| Mai | 2630 | „ 1,297,065. |
| Juni | 1309 | „ 1,071,811. |
| Juli | 1236 | „ 1,015,294. |
| August | 2028 | „ 1,016,425. |
| September | 2222 | „ 1,094,792. |
| October | 2746 | „ 1,514,069. |
| November | 2916 | „ 1,449,411. |
| December | 2393 | „ 1,322,305. |

In Summa 30,249

Thlr. 16,276,777.

Berlin, den 31. December 1866.

Die Sub-Direction der „Germania“.

Herrmann Geber.

Versicherungs-Anträge zu festen Prämien nimmt entgegen und ertheilt jederzeit Auskunft

der Haupt-Agent J. Cohn,

Richtstrasse 22.

Mein Haus, Dammstraße No. 5 mit Garten, der Fabrik gegenüber gelegen, will ich verkaufen und wollen Käufer sich gefälligst persönlich an mich wenden.

Carl Stürzbecher,
Angerstraße 22.

Mittler zur National-Zeitung sucht
Gustav Levy, am Markt No. 9.

Eine Brille in einem Sammet-Futteral, welches mit Stahlperlen besetzt war, ist gestern von dem „Hotel zur Krone“ bis zum Hause des Herrn Benny Burchardt verloren gegangen. Es wird gebeten, solche gegen Belohnung bei mir abzugeben. E. N o b.

Dem Wiederbringer eines verlorenen weißen Taschentuches, gez. A. S. No. 5, den vollen Werth derselben zur Belohnung bei

H. Müller, Schloßstraße No. 3.

Vermietungen.

Zwei Wohnungen nebst Zubehör sind sofort zu vermieten, und ist die eine sogleich und die andere zu Marien d. S. zu beziehen.

Notenbücher, am Wall No. 35.

In meinem Hause, am Wall No. 5, sind die ganze Bel-Etage, eine Giebel-Wohnung und eine Souverain-Wohnung zu vermieten und zu Johanni d. S. zu beziehen.

H. Teschner.

In meinem Hause, Ecke der Woll- und Priesterstraße No. 5, ist die Ober-Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern mit allem nöthigen Zubehör, im Ganzen, sowie auch getheilt, zu vermieten und zum 1. Juli d. S. zu beziehen.

S. Brandt.

In meinem neu erbauten Vorder-Hause sind noch 2 Wohnungen, die eine bestehend aus 2 Vorder-Stuben, Kabinet, Hinter-Stube, heller Küche, Speisekammer, geräumigem Keller und Bodenraum; die andere bestehend aus einer Vorder-Stube, Kabinet, Hinter-Stube, heller Küche, Speisekammer, Keller und Bodenraum, gemeinschaftlichem Waschküchen, Brunnen und Trockenboden, zu vermieten. Dieselben können entweder sogleich oder auch zu Johanni d. S. bezogen werden.

In meinem Hinter-Hause sind 4 Wohnungen, jede bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, zu vermieten und Johanni d. S. zu beziehen.

E. Steinbach, Goldiner Str. 16.

In dem Hause Jantocher Verstadt No. 3, Eckhaus am Lindenplatz, ist:

1) Die Bel-Etage, bestehend aus 5 zusammenhängenden Zimmern, Bodentube nebst 3 Kammern, Küche, Speisekammer und Keller, gemeinschaftlichem Waschküchen und Trockenboden, auf Verlangen auch Pferdestall;

2) 2. Etage, bestehend aus 4 zusammenhängenden Zimmern, Kabinet und Garderobentube, Bodentube nebst 2 Kammern, Küche, Speisekammer und Keller;

3) Parterre, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Bodentube nebst Kammer, Küche, Speisekammer und Keller, zu vermieten und sogleich zu beziehen.

In meinem Hause, Richtstraße 50, 1 Treppe hoch, ist ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinet, Küche und Zubehör, und 2 Treppen hoch eben ein solches sofort zu vermieten und zu Johanni d. S. zu beziehen.

Auf Verlangen kann zu einem derselben ein Pferdestall zu 2 — 3 Pferden nebst Futterboden gegeben werden.

Zul. Arhausen.

Markt No. 11

sind 3 Piécen in der Bel-Etage, mit und ohne Zubehör, an einen ruhigen Miether zu vermieten und zum 1. April d. S. zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und zu Johanni d. S. zu beziehen bei

W. Berg, Priesterstraße 10.

Auch ist daselbst ein kleines möblirtes Zimmer zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Eine Keller-Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, nebst allem Zubehör, ist Wollstraße 44 sogleich zu vermieten und Johanni d. S. zu beziehen.

Schönrock.

Am Wall No. 43 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Waschküchen und sonstigem Zubehör, an einen ruhigen Miether zu vermieten und Johanni d. S. zu beziehen.

Auch ist daselbst eine Keller-Wohnung zu vermieten, und wenn es gewünscht wird, kann dieselbe gleich bezogen werden.

Am Markt No. 9 zu vermieten:

Eine Treppe: 2 große und sehr freundliche Zimmer, vorn heraus, Kabinet, Hinterzimmer, große Küche, Speisekammer, nebst allen Bequemlichkeiten;
Zwei Treppen: 2 große Zimmer, Kabinet, 2 große Kammern, Küche u. s. w., Brunnen und Waschküchen, sowie Trockenboden.

Gustav Levy.

Ein großes Quartier, Lindenplatz 8, ein desgleichen kleines, Cästrinerstraße 44, beide zu Johanni d. S. beziehbar, hat zu vermieten

S. A. Goldschmidt.

Louisenstraße No. 3 ist die erste und zweite Etage, die erstere zu Johanni d. S., die letztere sogleich zu vermieten und zu beziehen.

Auch sind daselbst einige kleine Wohnungen zu vermieten.

Eine bequeme, größtentheils nach der Südseite belegene Wohnung, von resp. 4, 6 bis 8 Stuben mit allem üblichen Zubehör, kann zu Johanni d. S., auch nach Bedürfnis mit Gartenpromenade, Stallung und Remise, Dammstraße No. 60, in billiger Miete genommen werden.

Eine Wohnung, Woll- und Priesterstraßen-Ecke, ist zu vermieten und Johanni d. S. zu beziehen.

Carl Fern.

In meinem Hause ist eine Parterre-Wohnung nebst Zubehör (auch zum Laden sich eignend), zu vermieten und zu Johanni d. S. zu beziehen.

W. Wahrendberg, Richtstraße 25.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, ist zu vermieten und zum 1. Juli d. S. zu beziehen.

A. Philipp, Maurermeister.

Richtstraße No. 1 ist eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, sogleich zu vermieten und zu Johanni d. S. zu beziehen.

Zwei Wohnungen, jede bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und sonstigem Zubehör, eine derselben sofort beziehbar, sind zu vermieten bei

E. Titius, Cästrinerstraße.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen und 1 kleinen Stube, Kabinet, Küche, Speise- und Mädchenkammer, sowie sonstigem Zubehör, ist zu vermieten, und entweder zum 1. April oder 1. Juli d. S. zu beziehen.

Schlesinger,

am Mühlenplatz No. 4.

Zwei Giebelstuben, mit Kammer, sind an ruhige Miether, jede für 18 Thaler, zu vermieten, und entweder gleich, oder am 1. April d. S. zu beziehen

Rehmerstraße 18.

Es wird eine Wohnung nebst Feuerwerkstatt zum 1. Juli d. S. zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Sämmtliche Schreibmaterialien

in großer Auswahl, sowie zu billigt berechneten Preisen, bei

No. 51. Emil Jorck, Richtstraße No. 51.

Dinten, tiefschwarz, Anilin, Alizarin, verschiedene Fabrikate, die Flasche von 1 Sgr. an bis zu jeder Größe.

Packlack, gute Qualität, das Pfund 8 Stangen 4 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Briefflack, Stange 3 pf., im Pfunde billiger.

Couverts, sämmtlich gummiert, 25 Stk. 9 pf., 1 Sgr., 1 $\frac{1}{2}$ Sgr., die stärksten 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Oblaten in jeder Größe, das Pfund 15 Sgr., Gerichts-Oblaten, roth und weiß, das Pfund 20 Sgr.

Stahlfederhalter, das Duzend von 9 pf. an.

Linienbogen, Folio, mit 4 verschiedenen Miniaturen, 6 pf.

Contobücher in jeder Art.

Briefpapier in Octav, 24 Bg. 1 Sgr., couleurt in 4 Farben, 24 Bogen mit Namen 3 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Quart-Post, blau und weiß, mit und ohne Wasserlinien, in jeder Qualität vorrätig.

Schreibpapier, gutes weißes, 24 Bogen 2 Sgr.

Wechsel-Formulare, nur auf starkem Papier, 100 Stück 6 Sgr.

Stahlfedern, hart und weich geschliffen, das Gros 2 $\frac{1}{2}$ u. 5 Sgr. Proben gratis.

Petschaste in Messing, mit 2 Buchstaben und Heft, das Stück 3 Sgr.

Stempelpressen mit jeder beliebigen Firma, Ort u. versehen, Stück 1 Thlr. 20 Sgr. Probe zur Ansicht.

Außerdem empfehle mein Lager von Rahmen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Frisir- und Scheitelskämmen, Damentaschen, Notizbüchern, Albums, Schreibmappen, Schablonenkästchen zur Wäschestickerei u.

Erste Berl. Papier- und Kurzwaaren-Handlung.

Emil Jorck, Richtstraße 51.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende pro 1862 für die mit Anspruch auf Gewinn-Anteil abgeschlossenen Versicherungen, welche jenem oder einem der früheren Jahre angehören,

auf 17 $\frac{1}{2}$ Prozent

der für das Jahr 1862 gezahlten Prämie festgestellt ist und statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1867 in Abzug kommen wird.

Berlin, den 28. December 1866.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

E. Baudouin, Brose, v. Bülow, v. Magnus,

Director. Director. Director. Director.

Busse,

General-Agent.

Eduard Marquardt,

Agent.

Julius Seidlitz,

Haupt-Agent.

Nur noch kurze Zeit

dauert der große

Ausverkauf im Hotel zur Krone,

und empfehle außer einer Auswahl von

Kleiderstoffen,

worunter sich besonders eine Parthie von 2000 Ellen der neuesten Streifenmuster, à Elle 4 $\frac{1}{2}$ Sgr., deren reeller Werth 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. ist, auszeichnen,

Shawls und Tücher,

die noch aufs Vollständigste assortirt sind, ganz besonders mein großes

Leinen-Waaren-Lager,

bestehend in schweren Creas

in allen Qualitäten und Nummern, 1 $\frac{1}{2}$ breite Faken-Leinen, 1 $\frac{1}{2}$ breite Gebirgsleinen zu feiner Leibwäsche und Oberhemden, wovon ich besonders mehrere Stücke

Hannover'sche Leinen, die Elle 4 Sgr., verkaufe.

Außerdem: rein leinene Damast-Gedecke mit 12 und 6 Servietten,

Hand- und Tischtücher in verschiedenen Breiten und Größen,

Küchenhandtücher, Negligee-Zeuge,

leinene und seidene Taschentücher, gewirkte Long-Chales, Double-Jacken, leinene und bedruckte Tischdecken, 1 $\frac{1}{2}$ br. bedruckte und glatte blaue Leinen schwerster Qualität,

fertige Moirée-Röcke u.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Martin, aus Berlin.

Für Augenfranke

empfehle ich meine vorzüglichsten Brillen, Loupen, Vorgläser u. c. Reparaturen und das Einschleifen von Gläsern wird sauber und schnell ausgeführt von

Rudolph Hohmann,

Chirurg, Instrumentenmacher,

Wollstraße 71.

Brust-Malzucker und

Brust-Caramellen,

in Packeten à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., die sich bereits besonderer Anerkennung erfreuen, empfehlen täglich frisch die Bonbon- und Confitüren-Fabrik von

Gebr. Müller, am Markt No. 1.

Rothweinflaschen kauft

R. Schröter.

Rüdersdorfer Steinkalk,

von Freitag ab frisch aus dem Ofen, empfiehlt

L. Kletmann.

Die Abonnentenliste zu unserem belletristischen

Journal: Zirkel

pro 1867

wird heute Abend geschlossen.

Wir ersuchen daher, etwa beabsichtigte Theilnahme an diesem, einige zwanzig der besten deutschen Journale enthaltenden Zirkel, rechtzeitig gefälligst anmelden zu wollen, da spätere Meldungen in der Regel nicht angenommen werden können.

Fr. Schäffer & Comp.

Den geehrten Damen empfehle mich auch in diesem Jahre zur

Besorgung der

Strohüte zum Waschen, Färben und Modernisiren.

Durch recht baldige Einlieferung, namentlich der weißen Hüte, werde ich im Stande sein, dieselben sauber und in neuester Façon zeitig zurück zu erstatten.

Achtungsvoll

M. Mannheim.

Fensterglas.

Durch vortheilhafte Einkäufe ist es mir möglich, grünes, halbweißes, weißes und rheinländisches Fensterglas zu den billigsten Fabrikpreisen zu verkaufen. Auch übernehme ich

die Lieferung von Spiegelscheiben zu Schaufenstern, und berechne auch hierin die billigsten Preise.

Achtungsvoll

Julius Voss, Glasermeister,

Wollstraße No. 9.

Wagen-Morsellen und candirte Pommeranzenschaalen empfehlen als magenstärkend

Gebr. Müller, am Markt No. 1.

Prima-Petroleum, das Quart 6 Sgr., Magd. Wein-Sauerkohl, Pfd. 1 Sgr.,

Val. Apfelsinen, Dkd. 15 — 18 Sgr.,

Türk. Pflaumenmus, frisches Schweineschmalz, Pfd. 8 Sgr.,

empfiehlt **Wilhelm Heine.**

Heute Donnerstag giebt es zum Frühstück bei mir

Eisbein.

Carl Schneider, Poststraße 4.

Das vierte

Abonnement-Concert

im Kahl'schen Saale findet heute Donnerstag den 10. d. Mts. statt. Zur Aufführung kommt Sinfonie D-dur von Haydn.

Anfang pr. 7 Uhr. — Entree nur für Fremde à 5 Sgr. Freitag.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag den 10. d. M., 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Herrn Prediger Dr. Klemperer: I. über Gotthold Ephraim Lessing.
- 2) Wahl der Revisions-Commission (§. 8 Stat.)
- 3) Anträge des Central-Vereins.

NB. Bis 8 Uhr können Bücher gewechselt werden, dann beginnt der Vortrag.

Männergesang-Verein.

Generalversammlung:

Freitag den 11. d. M., Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Antrag auf Abänderung der Statuten, und Kasienbericht.

Der Vorstand.

Stenographischer Verein.

Freitag Abend 8 Uhr: Sitzung in Gütler's Lokal.

Produkten-Berichte vom 8. Januar.

Berlin. Weizen 84 — 86 Thl. Roggen 57 $\frac{1}{2}$ — 58 $\frac{1}{2}$ Thl. Gerste 46 — 52 Thl. Hafer 26 — 29 $\frac{1}{2}$ Thl. Erbsen 58 — 68 Thl. Rübsöl 12 Thl. Leinöl 13 $\frac{1}{2}$ Thl. Spiritus 16 $\frac{1}{2}$ — 17 $\frac{1}{2}$ Thl.

Stettin. Weizen 88 — 90 $\frac{1}{2}$ Thl. Roggen 55 — 57 Thl. Rübsöl 12 Thl. Spiritus 16 $\frac{1}{2}$ Thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. d. W.